

# Flörsheimer Zeitung

## Anzeiger d. Mainau Mainauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 58. Postcheckkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die gespalterne Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die gespalterne Colonelzeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 1.— Rm. Bei Postabzug 1.50 Rm.

Nr. 46. Dienstag, den 27. April 1926

30. Jahrgang

## Neues vom Tage.

Nach Unterzeichnung des deutsch-russischen Neutralitätsvertrages beabsichtigt die Sowjetregierung die Verhandlungen mit Frankreich sofort wieder aufzunehmen. Die Sowjetregierung ist bereit, mit Frankreich Verhandlungen zu führen, wenn sie getrennt mit Russland verhandeln kann.

Wie aus Teheran gemeldet wird, wurde der neue Shah von Naser Khan Pahlavi, am Sonntag mit großer Prachtfeier gekrönt.

Nach der "Chicago Tribune" hat der Russdelegierte Kaid in Udzja geäußert, wenn die Zeit gekommen sei, werde er eine lange Reise durch Europa unternehmen, und auch nicht ausgeschlossen, daß er sich nach Amerika begeben werde.

Die Habs aus Beirut berichtet, haben die französischen Truppen nach schußdienigem erbittertem Kampf gestern Siegenommen. Die Deutschen hätten in Städten von etwa 6000 Karten Widerstand geleistet und große Verluste erlitten.

Gefüge seien in die Hand der Franzosen gefallen.

## Allerlei Möglichkeiten.

Der Weltkrieg und seine Folgen sind ein Bündel von Überraschungen gewesen, die zum Teil nicht ihren Abschluß erreicht haben. Nach dem Vertrag von Versailles kam mancherlei anders als erwartet war, denn die wirtschaftlichen, politischen und finanziellen Schwierigkeiten, unter welchen Deutschland zu leiden hatte, auch andere Staaten nicht unberührt gelassen. Paris ist energisch verzögert worden, daß an den Rechten des Friedensvertrages nicht gerüttelt werden dürfe. Es läßt nicht übersehen, ob nicht doch Änderungen vorgenommen werden dürfen, um Erleichterungen in den gegenwärtigen Zuständen herbeizuführen. Jedenfalls können mit Vorsicht nicht feste Möglichkeiten geschaffen oder aber gehalten werden, denn die Verhältnisse sind stärker als jemals oder ein böser Wille. Wir können Hoffnungen hegen, wir wünschen keine Bürgschaft dafür, daß sie sich erfüllen. Auf der Dawes-Konferenz in London im Sommer 1924 und der vom Jahre 1928 ab von Deutschland zu zahlende Höchstbetrag auf 2600 Millionen Goldmark festgesetzt. Heute ist der begründete Zweifel aufgetaucht, ob es Deutschen Reich möglich sein wird, diese gewaltige Summe alljährlich aufzubringen. Welche Möglichkeiten sich ergeben werden, läßt sich heute noch nicht übersehen. Paris ist bereits ausgesprochen worden, daß Frankreich seinen Verpflichtungen gegenüber Amerika nicht nachkommen will. Deutsches Reich sich auferstanden zeige, seine Dawes-Zahlungen nach Paris pünktlich zu begleichen. Das ist eine Möglichkeit, die eintreten kann, wenn sich für das Deutsche Reich höhere finanzielle Hindernisse herausstellen.

Es ist auch bei uns in Deutschland nicht erwartet worden, die Angelegenheit der Fürstenabfindung und eine andere Regelung der Aufwertung, die zur Stunde von neuem öffentliche Debatten beherrschen, zu so weitgehenden Meinungsverschiedenheiten Anlaß geben würden, nachdem im Vorjahr ein Ausgleich erzielt wurde. In unseren inneren Angelegenheiten haben wir Deutschen wirklich Unglück oder Glück, denn wir haben Schwierigkeiten aufeinander, ohne einen Grund dafür vorhanden wäre. Die Auseinandersetzung zwischen den ehemals regierenden Fürstenstaaten wurde als eine einzige betrachtet und sie konnte es bleiben, ohne das Reich zu befallen. Denn was geht schließlich die preußische Monarchie, die Bayern, Württemberger oder Badener, oder an? Wenn sich jetzt bei der Regelung im Reich verschiedene Zwischenfälle herausschließen sollten, wird man das einzelne und deren Miteinander bedauern. Bei den Verhandlungen, die die Aufwertung von neuem zu regeln, liegen die Dinge ziemlich ebenso. Man griff 1925 der Zukunft vor, ohne daß eine Notwendigkeit hierfür bestanden hätte. Für eine solche Aufwertung fehlt das Geld, das stand fest, aber niemand weiß vorher sagen, ob sich nicht später einmal eine Lage ergibt, die es gestatten könnte, den berechtigten Wünschen ungefähr zu entsprechen.

## Zur Fürstenabfindung.

Einer amtlichen Meldung aus Berlin folge hat die Reichsregierung beschlossen, den im Volksbegehren verlangten Gesetzestext eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen dem Reichstag zu unterbreiten. Demgemäß hat der Reichstag des Innern eine entsprechende Vorlage an den

Vorlage enthält einen Bericht, der das Zustandekommen des Volksbegehrens feststellt. Dem Bericht sind vier Abgaße beigelegt, nämlich der Gesetzentwurf, eine Übersicht über das Eintragungsergebnis, eine Darlegung der Rechtslage zu dem Gesetzentwurf und eine rechtliche Ausdeutung der Frage der Verfassungsmöglichkeit dieses Entwurfs.

Die Darlegung der Reichsregierung führt aus: "Die entzündungslose Enteignung des gesamten Vermögens der Fürsten, wie sie der Entwurf vorsieht, widerspricht den Grundsätzen, die in einem Rechtsstaat die Grundlage für jeden Gesetzbuchungsaufbau zu bilden haben. Die Reichsregierung mag daher den Inhalt des Entwurfs nicht als brauchbare Unterlage für die Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den ehemals regierenden Fürstenhäusern ansehen und spricht sich auf das Einschieden gegen die Annahme des Entwurfs durch den Reichstag aus. Dagegen kann nach Ansicht der Reichsregierung eine angemessene Regelung der Auseinandersetzungfrage nach den Grundsätzen des zur Zeit der Beratung des Rechtsausschusses des Reichstages unterliegenden Entwurfs eines Gesetzes über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den deutschen Ländern und den vormalen regierenden Fürstenhäusern (genannter Kompromißentwurf) erfolgen. Die Regierung wird ihrerseits im Verfolg ihrer Erklärung vom 26. 1. 1926 das Zustandekommen eines Kompromißentwurfs mit allen Mitteln fordern und hofft, daß auf diesem Wege für die Auseinandersetzung zwischen Fürsten und Ländern eine Rechtsgrundlage geschaffen wird, durch die sich der weitergehende Gesetzentwurf des Volksbegehrens inhaltlich erübrigte."

## Held über die politische Lage.

Locarno eine Kette von Enttäuschungen.

Auf der Tagung des Landesverbandes der Bayerischen Volkspartei in Regensburg hat der bayerische Ministerpräsident Dr. Held eine große Rede über politische Fragen gehalten. Einleitend besprach er in längeren Ausführungen die allgemeinen Probleme der deutschen Außenpolitik; diese zu fördern, sei sein festes Ziel, das der Würde des deutschen Volkes nichts vergebe.

Wenn wir allerdings, sagte Held, nach dieser Richtung hin die deutsche Außenpolitik der letzten 1½ Jahre betrachten, so kann ich nicht behaupten, daß wir eine besonders glückliche Hand hatten. Der Sicherheitspakt ist im leichten Grunde nichts anderes als eine Sicherung der englischen Politik. Was wir bisher von Locarno erlebt haben, ist nur eine Kette von Enttäuschungen. Das gilt besonders für unsere Pfalz. Der Völkerbund ist nichts anderes als ein Instrument der Siegerstaaten, um uns an die Wand zu drücken. Deutschland kann sich außerhalb des Völkerbundes viel stärker machen als es im Völkerbund möglich ist. Ich würde es für einen Fehler halten, wenn Deutschland nur eine Westpolitik treiben wollte. Ich glaube, daß das Rußland von heute nicht das Rußland der Zukunft sein wird.

Zu den innerpolitischen Fragen übergehend, betonte der Ministerpräsident zunächst die Notwendigkeit einer gesunden Kapitalbildung. Die Steuerpolitik, die die Substanz angreift, sei ein Verhängnis für das ganze Vaterland. Zur Fürstenabfindung erklärte Held, die Grenze zwischen dem, was Privat-eigentum und öffentlich-rechtliches Eigentum ist, müsse klar gezogen werden. Zur Frage des Verhältnisses zwischen Reich und Bayern betonte Held, daß seine Partei auf dem Boden des Föderalismus stehe. Die Einheit des Reiches wollen wir unter allen Umständen, aber dazu braucht man kein Einheitsreich, das alle Staaten verschlingt und in dem nur ein entscheidender Wille für alle Fragen maßgebend ist.

## Die Genfer Wirtschaftskonferenz.

Beginn der Vorbesprechungen.

In Genf hat am Montag die Tagung der Kommission für die Vorbereitung einer Weltwirtschaftskonferenz begonnen. Zu dieser Tagung sind 30 Delegierte der verschiedenen Staaten von Europa eingetroffen. Am Sonntag fand eine vorbereitende Besprechung bei dem Direktor der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes, Sir Arthur Salter, statt, an der die namhaftesten Delegierten teilnahmen.

Zur Debatte stand das Programm der Arbeiten der Kommission. Soweit sich jetzt übersehen läßt, sind die meisten Delegationen ohne feste Richtlinien nach Genf gekommen, so daß zur Stunde noch völlige Unklarheit darüber herrscht, welche Probleme zur Erörterung gelangen werden. Auch das Völkerbundsekretariat hat stärkste Zurückhaltung geübt, um nicht den Eindruck zu erwecken, als beabsichtige es durch die vorbereiteten Arbeiten den Gang der Verhandlungen zu beeinflussen.

Die größte Gefahr für die Konferenz liegt in ihrer völligen Programmlosigkeit und damit der Möglichkeit, die Delegationen ins Uferlose auszudehnen. Es ist selbstverständlich, daß fast alle Wirtschaftsprobleme zur Sprache kommen, die die einzelnen Völker bedrücken und die sie ohne fremde Hilfe nicht lösen können. Im Mittelpunkt der Erörterungen wird annehmen das Problem einer Kolonialunion stehen. Es ist die Frage, ob diese ohne oder mit England verwirklicht werden soll. Weitere wichtige Verhandlungsgegenstände sind die Kohlenfrage, die Eisenfrage und die Güterfrage.

## Der deutsch-russische Vertrag.

Die wichtigsten Bestimmungen.

Na um die deutsch-russischen Abmachungen nunmehr vom Reichsminister Dr. Stresemann und dem russischen Botschafter in Berlin, Kerenski, unterzeichnet worden sind, erläutert man j aus parlamentarischen Kreisen auch nähere Einzelheiten über ihren Inhalt.

Das Dokument selbst enthält vier Bestimmungen. Nach diesen sichern sich erstmals beide Vertragsteile Neutralität für jeden Angriff zu, der nicht von einer der beiden Parteien herbeigeführt ist; 2. wird vereinbart, daß Deutschland entsprechend seiner bereits in den Locarno-Verträgen festgelegten Ausfassung an wirtschaftlichen Maßnahmen des Völkerbundes gegen Rußland sich nicht beteiligt, wenn der deutsche Vertreter einem solchen Erschluß des Völkerbundes nicht zugestimmt hat; 3. wird das bereits im Rapallo-Vertrag vereinbarte deutsch-russische Freundschaftsverhältnis bestätigt durch Förderung der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen und endlich ist für etwaige Streitfragen, die sich aus dem Vertrag, besonders aus Deutschlands Bindung in bezug auf Locarno und Genf ergeben könnten, die Anrufung einer Schiedsinstanz vereinbart.

In der Anlage werden die einzelnen Vertragsbestimmungen erläutert. Es haben sich die Verhandlungen über die jeweiligen Punkte und ihre notwendige Anpassung an die Artikel der Völkerbundsaufnahmen außerordentlich schwierig gestaltet.

## Deutschnationale und Reichsregierung.

Auf einer Tagung des Landesverbandes Potsdam II der Deutschnationalen Volkspartei verbreitete sich der Parteidirektor Graf Westarp über die Ziele der Partei. Er erklärte dabei u. a.:

Wir wollen uns mit dem der Größe und Bedeutung der Partei entsprechenden Einfluß den unmittelbaren Anteil an den Regierungsgeschäften erwerben. Unser Ziel kann jedoch nicht durch den Eintritt in die jeweilige Regierung erreicht werden. Auch eine Unterstützung der jeweiligen Regierung, die es ihr ermöglicht, außenpolitisch mit den Sozialdemokraten und innenpolitisch in diesem oder jenem Fall mit uns zu regieren, führt nicht zum Ziele. In der Außenpolitik halten wir an der Opposition fest. Die Gründe, aus denen wir noch vor kurzem die Politik von Genf bekämpft und die Zurücknahme des Antrages auf den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gefordert haben, sind inzwischen nicht beseitigt, sondern verschärft worden. Mag man an die Saarungsfrage oder an die Militärkontrolle, an Chamberlains Ablehnung jeder Verkürzung der Besatzungsfristen oder an die fortgesetzten Bemühungen denken, Deutschlands Aufnahme in den Rat durch dessen Erweiterung zu entwerten. Der jetzt bekannt gewordene deutsch-russische Neutralitätsvertrag ändert an unserer Locarnopolitik nichts. Zu dem Fürstenkompromiß erklärte Graf Westarp: Bei den Verhandlungen über dieses Kompromiß werden wir uns nicht durch die Weisung des Volksbegehrens von unseren Grundsätzen abbringen lassen.

## Die Friedensverhandlungen in Marosko.

Die Bedingungen der Spanier und Franzosen.

Der Sonderberichterstattler der Havasagentur in Udaia teilt mit, die französische Delegation sei von der französischen Regierung ermächtigt worden, in Udaia mit den Riffdelegierten die offiziellen Friedensverhandlungen zu eröffnen. Die Zustimmung der spanischen Regierung stehe noch aus, sei jedoch zweifellos zu erwarten. General Primo de Rivera wird beantragen, zunächst mit der Besprechung der militärischen Bedingungen zu beginnen, d. h. 1. Austausch der Gefangenen mit sofortiger Entsendung einer Roite-Kreuz-Kommission ins Riffgebiet, 2. endgültige Belebung starker gegenseitiger Punkte, die wie es in dem Bericht heißt, teilweise bereits durchgeführt sei, 3. Entwaffnung der Stämme, 4. Bildung von gemischten Polizeikräften. Darauf werde sich die Debatte über die politischen Fragen anschließen, nämlich Anerkennung der Souveränität des Sultans, Entfernung Abd el Krim und der Verwaltungseinrichtungen des Riffgebietes. Bei dieser letzten Frage werde der Sultan durch einen Delegierten vertreten sein. Man wolle in dieser Woche zu einer Verständigung zu gelangen. Die Einzelheiten der Durchführung würden dann von einer gemischten Kommission geregelt werden.

## Politische Tageschau.

Der Spätabend und die Auswertungsstellen. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Spätabend in einer Eingabe an das Reichsjustizministerium zur Vorbereitung eines Volksbegehrens in der Aufwertungsfrage und zur Vermeidung von Rechtsverirrung die sofortige Einstellung der Aufwertungsverfahren von Grundbuchämtern und Auswertungsstellen bis auf die allerdringendsten Fälle beantragt. Die gleiche Eingabe ist an die Justizministerien der Länder gerichtet und dem Reichstag sowie den politischen Parteien geleitet worden.

Die französisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen. Der frühere französische Ministerpräsident Poincaré hat am Sonntag bei einer Denkschriftstellung eine Rede gehalten, in der er zu den Schuldenverhandlungen mit Amerika Stellung nahm. Er erinnerte daran, daß nach einer noch 1924 im Parlament vertretenen Aussicht die französischen Kriegsschulden an England und Amerika aus Mitteln bezahlt werden sollten, die von den deutschen Reparationsleistungen nach der Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete übrig bleiben. Die französische Regierung sei inzwischen einen großen Schritt weitergegangen, indem sie ihre Bereitwilligkeit erklärte, die Reparationszahlungen oder die Dawes-Zahlungen in erster Linie für die Rückerstattung der Kriegsschulden zu verwenden. Zug dieser Zugeständnisse hätten die Vereinigten Staaten die Sicherungsklausel, die die Revision der französischen Schuld ermögliche, nicht gelten lassen. Die Washingtoner Regierung könne unmöglich in dieser Haltung verharren, um so weniger, als auf Verreiben Amerikas in den Dawes-Plan ungewöhnlich günstige Bestimmungen für Deutschland aufgenommen worden seien.

## Der deutsch-russische Vertrag.

Der Wortlaut des Abkommens.

Der in Berlin zwischen Deutschland und Russland abgeschlossene Vertrag, der in der ausländischen Presse Gegenstand zahlreicher Erörterungen war, hat u. a. folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung und die Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, von dem Wunsche geleitet, alles zu tun, was zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens beitragen kann, und in der Überzeugung, daß das Interesse des deutschen Volkes und der Völker der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken eine stete vertrauensvolle Zusammenarbeit erfordert, sind übereingekommen, die zwischen ihnen bestehenden freundschaftlichen Beziehungen durch einen besonderen Vertrag zu verstetigen.

**Artikel 1.** Die Grundlage der Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken bleibt der Vertrag von Rapallo. Die deutsche Regierung und die Regierung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken werden in freundschaftlicher Fühlung miteinander bleiben, um über alle ihre beiden Länder gemeinsam berührenden Fragen politischer und wirtschaftlicher Art eine Verständigung herbeizuführen.

**Artikel 2.** Sollte einer der vertragsschließenden Teile trockenen Verhältnissen von einer dritten Macht oder von mehreren Mächten angegriffen werden, so wird der andere vertragsschließende Teil während der ganzen Dauer des Konfliktes Neutralität beobachten.

**Artikel 3.** Sollte aus Anlaß eines Konfliktes der in Artikel 2 erwähnten Art oder auch zu einer Zeit, in der sich keiner der vertragsschließenden Teile in kriegerischen Verwicklungen befindet, zwischen dritten Mächten eine Koalition zu dem Zwecke geschlossen werden, gegen einen der vertragsschließenden Teile einen wirtschaftlichen oder finanziellen Boykott zu verhängen, so wird sich der andere vertragsschließende Teil einer solchen Koalition nicht anschließen.

**Artikel 4.** Der Vertrag tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft und gilt für die Dauer von fünf Jahren.

Unterzeichnet ist der Vertrag vom Reichsausßenminister Dr. Stresemann und dem Botschafter der Sowjetrepublik Tschetschinski.

## Das Hanauer Lager.

Vitanen und Russland als Käufer.

In der heutigen Verhandlung im Kästner-Prozeß wurde zunächst das Geschäft mit der Staatsbank erörtert. Sämtliche Schulden Kästners sollten zu einer Lombardschuld von 4,2 Millionen zusammengefaßt werden. In dem Besichtigungsschreiben Kästners wurde ausgeführt, daß dieser Vertrag von 4,2 Millionen zum Erwerb des Hanauer Lagers bestimmt sein sollte, aus dem Kästner einen Mehrerlös von 10 Millionen erhoffte. An dem Mehrerlös sollte

die Staatsbank mit 50 Prozent beteiligt sein. Als Sicherheit dafür sollte das Hanauer Lager dienen. Kästner gab weiter zu, für das Hanauer Lager etwas mehr als 2 Millionen aufgewandt zu haben. Die litauische Regierung habe einen Posten des Laars zu Preisen abgenommen.

## Das einsame Schloß.

Roman von Eric Ebenstein.

Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale  
E. Adermann, Stuttgart.

Kein Geist also, wie die Semmelblond glaubte, aber ein Mensch von Fleisch und Blut war hier gewesen!

Hella sprach zu niemand von ihrer Entdeckung, aber es beunruhigte sie stark. War es bloß ein Neugieriger, der sich um Gallenhofen herumtrieb, oder steckte irgend eine böse Absicht dahinter?

Vergabens ging sie im Geiste alle Leute der Umgebung durch, die ihr nun schon ziemlich bekannt waren, sie fand niemand unter diesen einfachen, armen Leuten, dem sie derartiges zugemutet hätte.

Auch heute gingen ihr all diese Dinge wieder im Kopfe herum. Sie saß auf ihrem Lieblingsplatz, nahe dem alten, verfallenen Glashaus, einer von Nadelbäumen im Halbkreis umgebenen Steinbank mit der Aussicht ins Tal.

Und plötzlich, als habe sie jemand körperlich berührt, hatte sie wieder die Empfindung, nicht mehr allein zu sein. Jemand jemand mußte in der Nähe sein — starnte sie an.

Es herbstete stark. Schleierartige Nebelgebilde stiegen vom Tale heraus, und am dunkel gewordenen Himmel flammten die ersten Sterne auf. Die Luft war erfüllt von feuchter Kühle und ab und zu strich ein Windhauch raschend durch das dürre Laub, das den Boden bedeckte.

Hella wollte ins Haus zurückkehren. „Es ist ja auch schon bald Abendbrotzeit“, dachte sie mechanisch, rührte sich aber nicht. Wie ein Bann lag es über ihr. Eine fiese Idee, die ihr den Atem berauschte, da ist jemand, der starnt Dich an ...

die für das Lager einen Wert von 10 Millionen ergeben hättent.

Der Angeklagte Stricker erklärte, ein gewisser Bronski habe einen Vertrag mit der Sowjetregierung abgeschlossen, wonach diese etwa drei Viertel der Lagerbestände für 8 Millionen habe laufen wollen.

## Handelsteil.

Berlin, 26. April.

**Devisenmarkt.** Am Devisenmarkt traten nebenswerte Veränderungen anfänglich nicht ein. Die westlichen Frankenvalutaten relativierten nach unten.

**Einfuhrmarkt.** Die Lustlosigkeit hat sich auf die neue Woche übertragen. Die am Samstag immerhin noch freundlichere Grundstimmung konnte sich nicht halten, da die absolute Geschäftslustigkeit auf die Stimmung drückt und schon Kleinverkäufe das Kursniveau ungünstig beeinflußten.

**Produktionsmarkt.** Es wurden bezahlt für 100 kg.: Weizen märz. 29,20—29,50, Roggen märz. 17,10—17,60, Sommergerste 19,50—21, märz. Gerste 17,20—19, Hafer märz. 19,10—20,10, Getreidemehl 37,25—39,50, Roggenmehl 25—26,50, Weizenflocke 11,25, Roggenflocke 12—12,25

Frankfurt a. M., 26. April.

**Devisenmarkt.** Im Devisenverkehr sind Veränderungen nicht zu verzeichnen. Die Kurze der beiden westlichen Frankenvalutaten sind gehalten. Die Pariser Bündnispartei stellt sich auf 145,50 und die Brüsseler Bündnispartei auf 137,25. Mark und Pfund sind unverändert.

**Einfuhrmarkt.** Die Einfuhrbörse zeigte auch zu Wochenbeginn kein Merkmal einer wesentlichen Besserung. Der Odereingang ist, wie es in den letzten fünf Geschäftstagen der Fall war, weiterhin unbedeutend. Die lustlose Stimmung konnte nach durch die Andauer des leichten Geldstandes nicht verdrängt werden, dagegen wurde auf die Nähe des Ultimos verzichtet. Der deutsche Rentenmarkt war nochein unsofortlos. Die Kurze gehalten. Kriegsanleihe 0,405, Schuhgebietsscheine 5,6. Ausländische Renten schlossen sich der allgemeinen Tendenz an.

**Produktionsmarkt.** Es wurden bezahlt für 100 kg.: Weizen 30,00—30,50, Roggen 20,00, Sommergerste 22,75—24,75, Hafer (inland) 23,25—24,00, Mais (gelb) 18,50—19,00, Weizenmehl 42,25—42,75, Roggenmehl 29,00—29,50, Weizenflocke 10,00—10,25, Roggenflocke 11,25—11,50.

**Frankfurter Schlachtwiehmarkt.** Auftrieb: 1415 Rinder, darunter 376 Ochsen, 52 Bullen, 987 Füllen und Kühe, 561 Röder, 112 Schafe, 3172 Schweine. Preise für 1 Gr. Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwertes im Alter von 4 bis 7 Jahren 53—58, junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 45—52, mögig genährte junge, gut genährte ältere 35—44, Bullen: vollfleischige, ausgemästete höchste Schlachtwertes 48—52, vollfleischige jüngere 41—47, Füllen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Füllen höchsten Schlachtwertes 52—57, vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 43—48, wenig gut entwickelte Füllen 44—51, ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 35—42, mögig genährte Kühe und Röder 28—42, gering genährte Kühe und Röder 15—27. Röder: kleinste Mastkühe 72—77, mittlere Mast- und beste Saugkühe 68—71, geringere Mast- und gute Saugkühe 53—62, geringe Saugkühe 45—52. Schafe: Mastlämmmer und Masthammern 45 bis 50, geringere Masthammern und Schafe 40—44. Schweine: vollfleischige von 80 bis 100 kg. Lebendgewicht: 80—82, vollfleischige unter 80 kg. 75—79, vollfleischige von 100 bis 120 kg. 80—82, vollfleischige von 120 bis 150 kg. 80—81, Rennschweine über 150 kg. 80—81, unreine Saven und geschnittenen Eber 65—70. Mutterkuhlauf: Kinder und Kleinkinder wurden bei langsamem, Schweine bei regem Handel ausverkauft. Besonders machtg: Des Himmelsjahrsfestes wegen werden die auf den 18. Mai fallenden Viehmärkte auf Mittwoch vor Klingenberg verlegt. In der Woche vor Klingenberg findet der Donnerstagsmarkt am Freitag den 21. Mai und in der Pfingstwoche der Hauptmarkt am Dienstag, den 25. Mai, statt.

**Mannheimer Schlachtwiehmarkt.** Auftrieb: 222 Ochsen, 108 Bullen, 667 Kühe und Rinder, 712 Röder, 24 Schafe, 1772 Schweine — Preise: Ochsen a) 54—57, b) 50—52, c) 45—47, d) 41—45, e) 32—36; Bullen a) 49—51, b) 46—48, c) 42—43, d) 35—38; Kühe und Rinder a) 44—48, b) 37—40, c) 28—32, d) 14—22; Röder b) 2—85, c) 77—80, d) 64—68, e) 52—56; Schafe c) 40—45, Schweine a) und b) 80—81, c) 81—82, d) 80—81, e) 76—78, f) 72—74, g) 68—74.

**Mannheimer Produktionsmarkt.** Es wurden bezahlt für 100 kg.: Weizen märz. —, ausl. 30,50—30,75, Roggen märz. bis 20,75, Hafer märz. 20,75—22, ausl. 19,75—21,25, Getreidemehl 22,50—26, Futtergerste 18—12, Mais 19, Weizenmehl 42,75, Brotmehl 27—32,50, Roggenmehl 29,50—31, Rüde 10,50.

## Aus aller Welt.

**Feuergefecht zwischen Einbrechern und Polizei.** Nachts sind in Bierländern bei Hamburg an mehreren Einbrüchen ausgeführt worden. Ein Bergedorfer Polizist konnte zwei Täter stellen, die gerade eine Menge Diebstahl auf Fahrrädern entfernen wollten. Die Diebe zogen Revolver und es entstand ein regelrechtes Feuergefecht, bei dem die Polizei unter Zurücklassung der Beamten und der Radfahrer rannten und den Fluss durchschwammen.

**Sturmverheerungen.** In der Sächsischen Schweiz in Dresden tobte ein furchtbare Sturm, der außerordentlich viel Sachschaden angerichtet hat. Eine Flugveranstaltung Dresden wurde durch den Sturm verhindert. Auch ein Schneileben fiel ihm zum Opfer. Eine Frau wurde auf Wege zur Kirche durch einen herabstürzenden Ast so schwer verletzt, daß sie bald darauf im Krankenhaus verstarb.

**Schreckenstätte eines Geistesstranks.** Eine schwere Tat spielte sich in Tegel bei Berlin ab. Drei verlepte Männer in geistiger Unnachthat ein 60 Jahre alter Arbeiter, 50-jährige Ehefrau mit Kindern lebensgefährlich und dann seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

**Ellen Key gestorben.** Die Schriftstellerin Ellen Key, die seit längerer Zeit schwer krank darniedergelag, ist am 26. Dezember im Alter von 77 Jahren gestorben. Ellen Key war geboren am 11. Dezember 1849 in Sundsvall im Kalmars als Tochter des Gymnasialprofessors Emil Key. Ellen Key war nicht verheiratet. Die letzte Zeit ihres Lebens verbrachte sie in Strand. In Töd, Wott und Schrift trat sie schließlich für radikalen Fortschritt, besonders auf dem Gebiet Frauenrechts und der Kindererziehung auf. Von 1888 bis 1900 erschien ihr erstes Buch „Das Jahr des Kindes“ und das schöne Buch über „Liebe und Elternschaft“.

## Preußischer Landtag.

Berlin, 26. April. Der Preußische Landtag nahm heute zu Beginn seiner 2. Sitzungsperiode die Neuwahl eines Präsidenten vor und setzte dann die zweite

Veratung des Landwirtschaftshaushaltes fort. Der Abgeordnetenplenum des Wohlwahrungsministers Oskar von Strauß feierte seinen 50. Geburtstag.

**Abg. Wittich (Soz.)** fordert die Umstellung der Landwirtschaft. Der Redner bedauerte, daß die kleinen Landwirte und bei den Deutschen Nationalen keine Vertretung hätten. Die schulzianische Einstellung der Landwirtschaft habe die kleinen und mittleren Bauern noch gezeigt. Die Bandwirte müßten sich als Mitglied der Gesamtwirtschaft fühlen und in Wirtschaft betreiben. Das deutsche Volk müßte in der Ernährung vom Ausland unabhängig gemacht werden. Der Redner schloß besonders für die Hebung des geistigen Niveaus der ländlichen Arbeitnehmer ein.

**Abg. Willberg (Dnl.)** legt die Notwendigkeit dar, daß das Volk in der Brotversorgung selbstständig und vom Ausland unabhängig zu machen. Die Landwirtschaft müßte vor allem industrialisiert werden. Die Bauern dürfen man nicht aus der Sache nehmen. Die Bandwirte gehörten nicht zu den hohen Sinnen zugemessen. Langfristiger Realcredit zu möglichstem Preis sei notwendig. Einfuhr von Gefrierfleisch dürfte nicht erhöht werden. Seien die ausländischen Wanderarbeiter nicht ganz zu entkräften, sofern unsere Leute einfach nicht auf das Land können.

**Abg. Dr. Hermes (Gr.)** wies ebenfalls auf die Verschärfung der Lage der Landwirtschaft hin. Beider seien nicht alle wirtschaftlichen Wünsche zu erfüllen, und jede diesbezügliche Beratung müsse heute mehr denn je unter dem Gesichtspunkt Nutzens für die Gesamtheit geprüft werden. Man dürfe das Export nicht zu einem Schlagwort werden lassen. Eine gesunde Landwirtschaft sei entscheidend für einen fruchtbaren Innern. Die deutsche Landwirtschaft sei weiter berufen, mehr als zur Aktivierung unserer Handelsbilanz beizutragen.

**Abg. Dr. Hermann (Gr.)** wies ebenfalls auf die Verschärfung der Lage der Landwirtschaft hin. Beider seien nicht alle wirtschaftlichen Wünsche zu erfüllen, und jede diesbezügliche Beratung müsse heute mehr denn je unter dem Gesichtspunkt Nutzens für die Gesamtheit geprüft werden. Man dürfe das Export nicht zu einem Schlagwort werden lassen. Eine gesunde Landwirtschaft sei entscheidend für einen fruchtbaren Innern. Die deutsche Landwirtschaft sei weiter berufen, mehr als zur Aktivierung unserer Handelsbilanz beizutragen.

**Abg. Dr. Hermann (Gr.)** wies ebenfalls auf die Verschärfung der Lage der Landwirtschaft hin. Beider seien nicht alle wirtschaftlichen Wünsche zu erfüllen, und jede diesbezügliche Beratung müsse heute mehr denn je unter dem Gesichtspunkt Nutzens für die Gesamtheit geprüft werden. Man dürfe das Export nicht zu einem Schlagwort werden lassen. Eine gesunde Landwirtschaft sei entscheidend für einen fruchtbaren Innern. Die deutsche Landwirtschaft sei weiter berufen, mehr als zur Aktivierung unserer Handelsbilanz beizutragen.

**Abg. Dr. Hermann (Gr.)** wies ebenfalls auf die Verschärfung der Lage der Landwirtschaft hin. Beider seien nicht alle wirtschaftlichen Wünsche zu erfüllen, und jede diesbezügliche Beratung müsse heute mehr denn je unter dem Gesichtspunkt Nutzens für die Gesamtheit geprüft werden. Man dürfe das Export nicht zu einem Schlagwort werden lassen. Eine gesunde Landwirtschaft sei entscheidend für einen fruchtbaren Innern. Die deutsche Landwirtschaft sei weiter berufen, mehr als zur Aktivierung unserer Handelsbilanz beizutragen.

**Abg. Dr. Hermann (Gr.)** wies ebenfalls auf die Verschärfung der Lage der Landwirtschaft hin. Beider seien nicht alle wirtschaftlichen Wünsche zu erfüllen, und jede diesbezügliche Beratung müsse heute mehr denn je unter dem Gesichtspunkt Nutzens für die Gesamtheit geprüft werden. Man dürfe das Export nicht zu einem Schlagwort werden lassen. Eine gesunde Landwirtschaft sei entscheidend für einen fruchtbaren Innern. Die deutsche Landwirtschaft sei weiter berufen, mehr als zur Aktivierung unserer Handelsbilanz beizutragen.

**Abg. Dr. Hermann (Gr.)** wies ebenfalls auf die Verschärfung der Lage der Landwirtschaft hin. Beider seien nicht alle wirtschaftlichen Wünsche zu erfüllen, und jede diesbezügliche Beratung müsse heute mehr denn je unter dem Gesichtspunkt Nutzens für die Gesamtheit geprüft werden. Man dürfe das Export nicht zu einem Schlagwort werden lassen. Eine gesunde Landwirtschaft sei entscheidend für einen fruchtbaren Innern. Die deutsche Landwirtschaft sei weiter berufen, mehr als zur Aktivierung unserer Handelsbilanz beizutragen.

Und dann lief es ihr plötzlich eisig kalt über den Rücken: ihr schweißumhüllender Blick war plötzlich auf etwas Blinkendes getroffen. Auf Augen — Menschenauge — die aus dem Dicke da unten neben dem Glashaus unverwandt zu ihr herauf starrten.

Gefundenlang saß sie wie gelähmt. Sie begriff plötzlich die Angst der alten Semmelblond. Es war entsetzlich, beständig in solch einer Angst zu leben.

Sie wollte schreien. Um Hilfe rufen. Aber in einem Nest von Bernunkel preßte sie ihre Lippen zusammen. Ehe jemand vom Schloß herüberkam, war der unheimliche Eindruck sicher verschwunden. Und dann — Mama würde alle Zustände bekommen vor Schred und Angst. Wenn sie auch nur ein Wort von diesen Dingen erfährt, würde sie fort wollen. Und wohin sollten sie denn dann gehen? In der ganzen Gegend aber würde es wie ein Lauffeuer umhergehen: In Gallenhausen spukt es!

Nein, das durfte nicht sein. Sie mußte sich selber helfen. Der Mensch, der sie hier belästigte, vielleicht den Geist spielte, um sie aus Gott weiß welchen Gründen von hier zu vertreiben, sollte nicht triumphieren.

Rasch wie der Blitz sprang Hella plötzlich auf und lief, allen Mut zusammennehmend, gegen das Gebüsch am Glashaus.

„Wer ist hier? Was tun Sie hier in einem fremden Garten?“ rief sie laut und drohend.

Keine Antwort. Nichts zeigte sich als der Abendwind, der raschend im Laube spielte. Die blinkenden Punkte waren verschwunden.

## Letzte Nachrichten.

Der ehemalige badische Ministerpräsident v. Brauer gestorben. Baden-Baden, 26. April. Der frühere badische Ministerpräsident v. Brauer ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Der badische Ministerpräsident hat aus diesem Anlaß an die Freunde des Verstorbenen ein Beileidstelegramm gerichtet. Brauer war früher Gesandter in Budapest. 1874 wirkte er im Auswärtigen Amt unter Bismarck und war dann im folgenden Jahre Konsul und Legationsrat bei der deutschen Botschaft in Petersburg. 1881 war er Vortragender Rat im Auswärtigen Amt in Berlin und war später Bismarcks rechter Händler. 1888 wurde er Generalkonsul in Ägypten, dann 1890 Minister des Auswärtigen und Bundesratsbevollmächtigter, 1892 Minister des Reichsvertrags in einem Staatsministerium für auswärtige Angelegenheiten und 1901 Staatsministerpräsident. 1905 wurde er nach Durchsetzung der neuen Verfassung verabschiedet.

### Bilowinow über den deutsch-russischen Vertrag.

Moskau, 26. April. In der Schlusssitzung des Zentral-Komitees der Sowjetunion hielt der Stellv. Außenminister Bilowinow eine längere Rede, in der er auf den Abschluß des deutsch-russischen Vertrages hinwies. Der Vertrag enthalte keine geheimen Klauseln und stelle lediglich eine Fortsetzung des Vertrages von Rapallo dar. Die Gewährung eines deutschen Kredits an Russland in Höhe von 300 Millionen Reichsmark sei ein günstiges Zeichen für die Festigung der Zusammenarbeit beider Länder.

### Amerikanische Schadensersatzansprüche.

London, 26. April. Die "Times" melden aus Washington, daß die amerikanische Regierung vielleicht das Erreichen eines Landes für Schäden, die sie vor Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg erlitten hätten, einem Schiedsgericht anstrebt werden.

### Sparlosenntag 1926.

Augsburg, 26. April. Der diesjährige Sparlosen- und Kommunalbankentag findet am 5. und 6. September in Augsburg statt. Nähere Einzelheiten werden bekanntgegeben.

### Die Steuerpflichten im Mai.

#### Die Reichsteuern.

1. Mai: Ablieferung der für die Zeit vom 21. bis 30. April 1926 einbehaltene Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungsverpflichtung vorliegt und sobald diese 50 Mark erreichen (Finanzklasse); alle übrigen Arbeitgeber haben in Höhe dieser Abzüge Steuermarken zu lieben und zu entrichten.

2. Mai: Fälligkeit der allgemeinen Umlaufsteuer nebst Einreichung der Voranmeldung pro Monat April 1926 (Monatszahler). Schonzeit 7 Tage. (Finanzklasse.)

Monatszahler mit geringfügigen Umläufen müssen auf

Stund des Erlasses des Reichsfinanzministers vom

31. Dezember 1925 die Übersführung zur Gruppe der

Wirtschaftsjahrszähler beantragen. Allgemeine Umlaufsteuer 0,75 Prozent. Auguststeuer fällt fort.

2. Mai: Einzelne Steuer für April 1926 und Vor-

legung einer Anmeldung der Abrechner zum Kapitalver-

lehrsteuergefecht in zwei Studien. (Finanzamt.)

3. Mai: 1. Die diesmalige Rate der Vermögenssteuer ist auf Grund des Artikels 5 des Steuernilderungsgesetzes nicht zu zahlen.

2. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 10. Mai 1926

einbehaltene Steuerabzüge der Lohn- und Gehalts-

zahlungen wie am 5. d. M.

4. Mai: Ablieferung der für die Zeit vom 11. bis 20. Mai 1926 einbehaltene Steuerabzüge der Lohn- und Gehalts-

zahlungen wie am 5. d. M.

5. Mai: Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der

Gefahrsteuer für die zweite Hälfte des Monats April (Steuerklasse.)

6. Mai: Vorauszahlung auf die Gewerbesteuer. (Steuerklasse.)

Fälligkeit der Grundvermögens- und Hauszinssteuer pro

Monat Mai 1926. Schonzeit 7 Tage. (Steuerklasse.)

7. Mai: Abgabe der Steuererklärung und Bezahlung der

Gefahrsteuer für die erste Hälfte des Monats Mai 1926. (Steuerklasse.)

### Rademacher und Fröhlich in Hamburg.

#### Begeisterter Empfang in der Heimat.

Die deutschen Meisterschwimmer Rademacher und Fröhlich sind nach ihrem Triumphzug durch Nordamerika mit der "Deutschland" wieder in Cuxhaven gelandet. Die Amerikaner trafen mit dem Sonderzuge der Hapag auf dem Hamburger Hauptbahnhof ein, wo ihnen von der Sportgemeinde Hamburg ein begeisterter Empfang bereitet wurde.

Als der Zug in die Halle einließ, erschallten laute Hurra-zeuge, während die Kapelle das Deutschlandlied spielte. Der Vorsitzende des Verbandes Hamburger Schwimmer hielt eine Begrüßungsansprache, in der er der Freude Ausdruck gab, daß Rademacher dazu beigetragen habe, Deutschland im Auslande zu einem guten Namen zu verhelfen.

In Altona fand eine Begrüßung durch den dortigen Schwimmverein statt, der sich die offizielle Begrüßung der Hamburger Sportverbände in der Badeanstalt Lübecker Tor anschloß. An ihr nahmen Behörden, Sportverbände und Vereine in großer Anzahl teil.

#### Rademacher beim Reichspräsidenten.

Rademacher hat einer Einladung folgend die Fahrt nach Berlin im Flugzeug angereten. In der Reichshauptstadt wurde er vom Reichspräsidenten v. Hindenburg empfangen, der ihm zu seinen Erfolgen in Amerika persönlich gratulierte.

## Rundfunk-Nachrichten.

### Die Ausstellung des Rheinlandsenders.

Die Frage der Ausstellung des Rheinlandsenders scheint endlich geklärt zu sein. Die Postbehörde soll sich dahin entschieden haben, daß der Sender auf stadtähnlichem Gelände aufgestellt wird, und zwar kommt höchstwahrscheinlich das Gelände in Köln-Riehl, wo der ehemalige Militärsender stand. Der neue Sender, der mit sieben Kilowatt Stärke arbeitet, ist von der Telefunken A.-G. konstruiert worden. Mit Ausstellung des Senders soll schon bald beginnen werden.

Es ist in Aussicht genommen, den Sendebetrieb im September d. J. zu eröffnen.

### Die Knappheit der Radiowellen behoben?

Die starke Vermehrung der Rundfunk-Sendestellen in ganz Europa hat sich nachgerade zu einer Notabilität ausgewachsen, da schon jetzt Sendestellen, deren Wellenlängen nahe beieinander liegen, sich hin und wieder in ihren Distanzen stören und neue Wellenbereiche kaum noch zur Verfügung stehen. Zurzeit kann nur von einer Erfindung berichtet werden, die vielleicht beruhen ist, eine bahnbrechende Umänderung herbeizuführen. Während man bisher mit kleinen Ausweichungen der Wellen beim praktischen Arbeiten rechnen mußte, haben Versuche im Telegraphentechnischen Reichsamt in Berlin eine Steuerung mit Hilfe von Quarzvaraktoren vervollkommen, doch man in Zukunft mit durchaus konstanten Wellenlängen wird rechnen, also viele neue Stationen wird vorjorgen können.

## Aus Nah und Fern.

△ Aus dem blauen Landchen. (Große Fortschritte in der Natur und günstiger Felderstand.) Der Regen, der dieser Tage über die Fluren niederging, kam zur rechten Zeit. Die Saaten stehen jetzt prächtig in saftigem Grün, ebenso die Wiesen und Kleefelder. In den Gärten sind die ersten Samenreihen schon aufgegangen. Frühjahrsblumen werden überall gesetzt. Manche zeigen schon schönes Wachstum. Die Spätkarottensetzung ist fast durchweg im Gang, zum Teil schon beendet. Die Beerensträucher zeigen vollen Anfang. Die Blüte der Obstbäume ist bis auf die Apfelbäume vorüber. Man beobachtet bei Kirchen und Bäumen vollen Behang. Beider treten die Obstschädlinge sehr stark auf. Die Schädlingsbefämpfung muß einheitlich durchgeführt werden, wenn sie Erfolg haben soll und darf nicht im einzelnen lässig betrieben werden, wie dies vielfach geschieht.

△ Worms. (Tödlicher Unfall.) In der Nömerstraße wurde das sechs Jahre alte Mädchen des Metzgermeisters Gaul von einem Lastkraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Das Auto sollte in die Hohenstraße einbiegen. Das Mädchen, das mit einem Rollstuhl auf dem Bürgersteig fuhr, rutschte dabei aus und geriet unter den Wagen, dessen Hinterrad ihm über den Kopf ging. Das Auto fuhr nach der verkehrspolizeilichen Vorschrift und halte nur geringe Geschwindigkeit. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, trifft den Autolenker keine Schuld.

△ Darmstadt. (Die Maimiete in Hessen.) Die Wohnungsmiete für den Monat Mai wird, wie im April, 95 Prozent der Friedensmiete betragen.

△ Darmstadt. (Sondergebäudesteuer.) Das Preseamt des Staatsministeriums teilt mit: Die Höhe der Sondergebäudesteuer für das Steuerjahr 1926 erregt vielfach Begeisterung. Ohne an dieser Stelle in den Streit der Meinungen eingreifen zu wollen, darf auf folgendes zur Aufklärung hingewiesen werden: Durch die sogenannte 3. Steuernotverordnung des Reiches in der Fassung, die sie durch ein Reichsgesetz vom 10. August 1925 erhalten hat, sind die Länder verpflichtet, einen erheblichen Teil der Mietentnahmen wegzu steuern. Der Regel nach sollen es sein 20–30 Prozent der Friedensmiete zu Bauzwecken. Die Höhe der Sondergebäudesteuer ist mithin — innerhalb eines gewissen Spielraumes — durch Reichsgesetz festgelegt und infolge der Gestaltung durch die Regierungen und die Volksvertretungen der Länder entzogen. Es wäre zu begrüßen, wenn bei den Erörterungen über die Sondergebäudesteuer dieses Grundsätzliche nicht außer Acht gelassen würde.

△ Frankfurt a. M. (Die Mexikaner in Frankfurt a. M.) Die mexikanische Studienkommission, die der Stadt Köln einen Besuch abgeleistet und dann eine Reise unternommen hatte, ist hier eingetroffen. Sie zählt 34 Personen und wird eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt Frankfurt unternehmen und im Römer durch Oberbürgermeister Dr. Landmann begrüßt werden. Ferner ist sie Gast der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. Hanau, des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller, des Centralverbandes des deutschen Großhandels und der Vereinigung der Exportfirmen von Frankfurt a. M. und Umgebung.

△ Frankfurt a. M. (Zusammenstoß zwischen Straßenbahnen und Autos.) An der Straßenkreuzung Wittelsbacher Allee und Habsburger Allee kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnen und einem Omnibus. Das Auto wurde in der Flanke getroffen, auf den Fußsteig der Wittelsbacher Allee geschleudert und erlitt starke Beschädigungen. Zum Glück befand sich darin nur ein Mann mit seinem Kind, der einige leichte Verletzungen durch Glassplitter erlitt. Der Chauffeur kam heil davon, während der Schaffner des Autobusses scheinbar innere Verletzungen davontrug und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

△ Wiesbaden. (Eine Brandkatastrophe verhindert.) Im Keller eines Schirmgeschäfts brach, wahrscheinlich infolge Überhitzung eines Zentralleitungsrohrs, Feuer aus, das an den dort lagernden Packmaterial reiche Nahrung fand. Wegen der starken Rauchentwicklung hatte die Feuerwehr mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen und mußte mit Rauchapparaten arbeiten. Durch die Hitze war auch der Gasometer abgeschmolzen und das austromende Gas in Brand geraten; doch konnte eine Explosion noch glücklich dank dem Opfermut der Feuerwehr verhindert werden. Unflugweise hatten die Hausbewohner bei der Wahrnehmung des Brandgeruchs die Abschuß- und Zimmertüren geöffnet, so daß starke Rauchschwaden in die Wohnungen eindrangen und durch die Fenster wieder abzogen, wodurch das Publikum zur Aufzessung gelangte, daß auch die oberen Stockwerke bereits in Brand geraten seien, was zu tollen Gerüchten Anlaß gab. Das Übergreifen des Feuers auf die oberen Stockwerke konnte von der Feuerwehr noch glücklich verhindert werden. Der Feuer- und Wasserschaden ist erheblich.

△ Kassel. (Die Wahl zum Bezirksausschuß.) In der letzten Sitzung des Provinzialausschusses wurden folgende Herren in den Bezirksausschuß des Regierungsbezirks Kassel gewählt: Oberstudienrat Becker (Hess. Arbeitsgemeinschaft), Magistratsrat Dr. Theiß (Soz.), Postmeister Dr. Salzmann (Gr.) und Oberstudiendirektor Dr. Friedrich (Dem.).

Man bittet Manuskripte nur einsichtig zu beschreiben.

## Lokales.

Glörsheim am Main, den 24. April 1926.

### Gedenktafel für den 28. April.

1758 \* Der amerikanische Staatsmann James Monroe in New York († 1831) — 1799 Poststall Gelehrtenmord — 1853 † Der Dichter Ludwig Tieck in Berlin (\* 1773) — 1874 \* Der Schriftsteller Karl Kraus in Görlitz — 1895 † Der Chirurg Karl Thiersch in Leipzig (\* 1822) — 1896 † Der Geschichtsschreiber Heinrich v. Treitschke in Berlin (\* 1834) — 1916 Übergabe von Rum el Amara an die Türkei — 1925 † Der Regierungspräsident Hönnigh in Wiesbaden (\* 1876).

Silberne Hochzeit. Am 28. April 1926 feiern die Eheleute Phil. Wilh. Rinkert und Chefrau Eva geb. Hahn das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

— 1. Frühlingsgewitter. Am gestrigen Montag morgen in der Frühe zog das erste Frühlingsgewitter über das untere Maintal, das den Feldern und Blüten einen warmen erfrischenden Regen brachte. Der Landmann hat Gewitter im April gerne, denn eine alte Weisheit sagt: „donnert im April, hat der Reis sein Ziel“.

Bollwertige Nahrungsmittel um billiges Geld das ist in der heutigen Zeit ein begreiflicher Wunsch. Dieser wird hinsichtlich der täglichen Suppe restlos erfüllt durch Maggi's Suppenwürfel. In der gleichen Weise, wie die Hausfrau in der Küche ihre Suppe kocht, werden Maggi's Suppen im großen aus den besten Rohstoffen mit peinlicher Sorgfalt hergestellt. Datum schmeckt sie auch so gut, und darum hat jede der vielen Sorten ihren natürlichen Eigengeschmack. 1 Würfel, ausreichend für 2 Teller köstlicher Suppe, kostet nur 13/Pfg.

„Das Werden des Menschen“ läuft aus Anlaß der Reichsgesundheits-Woche in den Karthäuserhof-Lichtspielen. Man beachte das Inserat in der heutigen Nummer.

### Der Schnitt der Rosen im Frühjahr.

Der Schnitt der Rosen im Frühjahr ist in den meisten Fällen sehr nachteilig, weil dabei der Blütenstiel erheblich geschädigt wird. Dies gilt besonders für Rosenarten, die jahrvweise nur einmal im Jahre ihre königliche Blüte entfalten, die man seinesfalls durch einen späten Schnitt zerstören darf. Hat man den Schnitt im Herbst verspätet, dann soll man überhaupt darauf verzichten, zumal es ja bei den Schlingrosen vorwiegend nur darauf ankommt, überständiges und zu dicht stehendes Holz zu entfernen. Nur bei frisch gepflanzten Rosen darf man den Schnitt nicht unterlassen, weil das Anwachsen durch den stärkeren Rückschnitt sehr begünstigt und beschleunigt wird.

# Gebührenordnung für die preußischen Hochschulen. Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung verordnet soeben an die Universitätskuratorien usw., sowie an die Rektoren der Technischen Hochschulen die neue Gebührenordnung für die preußischen Universitäten, sowie für die preußischen Technischen Hochschulen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst den Bestimmungen für die Universitäten usw. entnimmt, zahlen die mit großer und kleiner Matricel eingeschriebenen Studenten bei ersterlicher Einschreibung 25 Mark, bei wiederholter Einschreibung 15 Mark, bei Einschreibung nach Ablauf der Freist 10 Mark mehr. Die mit großer und kleiner Matricel eingeschriebenen Studenten der evangelischen und katholischen Theologie zahlen eine Studiengebühr von halbjährlich 50 Mark, die Studenten der übrigen Fächer eine Studiengebühr von halbjährlich 60 Mark, Studenten der medizinischen Fakultät, die länger als zehn Semester, und Studierende der anderen Fakultäten, die länger als acht Semester eingeschrieben sind, zahlen die Hälfte der Studiengebühren. Die Hörer zahlen als Aufnahme- und Studiengebühr zusammen halbjährlich 20 Mark. Das Unterrichtsgeld beträgt für die Wochenenden einer Privatvorlesung 2,50 M., für Vorlesungen und Übungen mit besonderem Aufwand ist das Unterrichtsgeld von dem Universitätskurator im Einvernehmen mit der betreffenden Fakultät festzulegen. Die Promotionsgebühren betragen 200 Mark, die Gebühr für das medizinische Rigorosum beträgt 300 Mark. Bedürftigen und begabten Studenten kann ganzer oder teilweise Erlass der Studiengebühr, des Unterrichtsgeldes und des Erstattgeldes gewährt werden. Alle früheren Kriegsgefangenen und diejenigen früheren Kriegsteilnehmer, die mindestens ein Jahr durch Kriegsdienst verloren haben, zahlen die Hälfte aller Gebühren. Diese Bestimmung bezieht sich nicht auf die Hörergebühr. — Die Gesamthöhe und Verteilungsart der Gebühren an den Technischen Hochschulen ist im wesentlichen unverändert geblieben. Die Gebühren für die Diplomvorprüfung betragen 40 Mark, für die Diplomhauptriprüfung 80 Mark, die Promotionsgebühren 200 Mark.

### Um das Gemeindebestimmungsrecht.

Die Erfahrungen Amerikas mit der Trockenlegung sind die überzeugendste Abweisung aller entsprechenden Bestrebungen in Deutschland, auch wenn sie sich, wie das Gemeindebestimmungsrecht, zunächst in ein harmloses Mantelchen zu hüllen suchen. Man muß gewiß Hochachtung haben vor Menschen, die aus rein gesundheitlichen oder ideellen Erwägungen in strenger Disziplin sich volle Abstinenz auferlegen. Dies auf Freiwilligkeit beruhende Selbstschulung ist etwas Großes. Etwas anderes ist die in Amerika erstrebte Zwangsabstinenz, die dort inzwischen als Feindslag auf der ganzen Linie erkannt ist. Nichts von dem, was man erreichen wollte, ist erreicht. Die Erfahrungen waren in Amerika nie so voll wie in den Zeiten der Trockenlegung; die Kriminalität, bezeichnenderweise auch die der an der Durchführung der Trockenlegung beteiligten Beamten, ist unheimlich gestiegen. Die Korruption hat immer weitere Fortschritte gemacht. Es gehört dort nachgerade zum guten Ton, dem Gelehrten und seinen Hüttern ein Schnippchen zu schlagen. Diese Spuren schreden und warnen vor der Wiederholung von Bestrebungen, die drüben mehr und mehr dem Schluß der Lächerlichkeit verfallen. Der Kampf gegen den Nikotinabusus bleibt deswegen doch eine nicht ernst genug zu nehmende Aufgabe. Ihre Erfüllung aber erwartet man nicht von der hier bei aller Brutalität ohnmächtigen Gelehrten, sondern von der Erziehung, der Belohnung und dem Beispiel. Dabei kann noch davon abgesehen werden, daß von den europäischen Staaten gerade das Deutsche Reich im Alkoholverbrauch den größten Rückgang seit 1913 — um 62 Prozent — zu verzeichnen hat. Hier willt keineswegs nur das leere Portemonnaie als Erzieher, die ersteleiweise Entwicklung des verengerten Verbrauchs hat vielmehr schon lange vor dem Kriege, also in der Zeit des stetig zunehmenden Volkswesens, eingesetzt. Die Wirkungen der Trockenlegung auf die weitere Verschärfung der Arbeitslosigkeit ergeben sich von selbst.

## Einstes und Heiteres.

Aberglaube und Religion.

Ein weitverbreiteter Aberglaube besagt, daß ein Spiegel, der in Scherben geht, sieben Jahre Unglück bedeutet. Wie so oft, so wurzelt auch in diesem Fall die abergläubische Vorstellung in einer uralten religiösen Idee, die sich zum Teil noch heute bei primitiven Völkerschaften vorfindet. In den Anfängen der Zivilisation gilt nämlich eine spiegelnde Fläche regelmäßig als Instrument göttlicher Offenbarungen. Verbricht der Spiegel, so ist es die Gottheit, die ihn zerbrochen hat, um nicht gezwungen zu sein, eine Wendung zum Schlechten, die das Schicksal zu nehmen droht, dem Glaubigen fund zu müssen. Der zerbrochene Spiegel bedeutet also Unglück, und das ist natürlich ebenso logisch wie ein Rechenexample von Adam Riese.

Auch der poetische Brauch, bei Hochzeiten Blumen auf den Weg des Brautpaars zu streuen, ist im Grunde abergläubischer, beziehungsweise religiöser Natur. Er ist ein Überbleibsel der Fabriausende alten Gewohnheit, den bösen Geistern, die vor den Füßen der Jungvermählten lauern, Gaben darzubringen, um ihren Gross zu versöhnen. Diese Gaben waren ursprünglich meiste Lebensmittel. Die bösen Geister, die als ewig hungrig dargestellt wurden, sollten sich gütlich tun können, ohne Blut und Seele des jungen Paars anstrengen zu müssen. In vielen Ländern werden denn auch bis zum heutigen Tage nicht nur Blumen, sondern auch allerhand Schleckereien und Süßigkeiten auf den Weg des Brautpaars gestreut. Die Chinesen verwinden zu diesem Zweck Reiskörner, die angeblich die Fruchtbarkeit bedeuten sollen, die dem jungen Paar gewünscht wird. Aber es handelt sich hier offenkundig um ein nachträgliches Hineingeheimnissen einer irrtümlichen Erklärung in einer Fachzeitschrift, deren ursprünglicher Zusammenhang in Vergessenheit geraten ist. Auch die ausgestreuten Reiskörner hatten ursprünglich keine andere Bestimmung als die, die Gier der bösen Geister zu beschwichten.

Wie groß sind die deutschen Hopfenvorräte?

Die neueste Zusammenstellung über die noch bestehenden Vorräte bei den Hopfenproduzenten sämtlicher deutscher Anbauregionen, die seitens des Deutschen Hopfenbauvereins veröffentlicht wurde, hat den Beweis geliefert, daß die Ernteschädigung vom September 1925 richtig war. Die ermittelten Vorratssätze von 3645 Zentner, wovon die Hallertau allein noch mit 2735 Zentner umgegriffen ist, hat sich aber inzwischen merklich verringert, da in der engeren Hallertau in den letzten drei Wochen mehr als 1000 Zentner aufgebraucht wurden. Sollte sich dieser Abgang mit den Vorräten in den Handelskreisen decken, so bleibt für die noch mehr als viermonatige Bedarfszeit ein Bestand von nur rund 2700 Zentner.

Was der April gebracht hat.

Die Apriltage gehen zu Ende. Erst im letzten Drittel des Monats haben sie sich verschiedenlich unruhig und voll schlechter Laune gezeigt. Auch an Gewittern hat es in verschiedenen Gebieten nicht gefehlt. Vorher aber war sehr viel Sonnenschein vorhanden. Die Blütenentwicklung hat gute Fortschritte gemacht, ohne durch Nachfröste geschädigt zu werden, und Seidens und Nachtwölfe haben sich pünktlich eingestellt. Der Spargel ist in einer Menge zum Markt gebracht worden, wie man es im April nicht oft erlebt hat. Die Zahl der Erwerbslosen hat sich verringert, wenn auch die Belebung auf dem Baumarkt noch mehr zu wünschen übrig ließ, als den Wohnungssuchenden lieb wäre. Nun geht es zum Mai, von dem

der alte Spruch sagt, daß er dem Bauer Scheune und Fass füllt, wenn der Monat früh und nah ist. In der Nacht zum 1. Mai (Walpurgisnacht) ziehen nach der alten Sage die Hexen zum Brodenberg (Broden).

\*

# Briefverluste. Die Gewohnheit des Publikums, Geld und geldwerte Gegenstände in gewöhnlichen Briefen mit der Post zu versenden, ist tief eingewurzelt. Sie beruht auf dem Vertrauen der Öffentlichkeit zur Post und auf der Erfahrung, daß gewöhnliche Briefe nur selten verloren gehen. Es darf aber nicht vergessen werden, daß die Erscheinungen der Kriegs- und Nachkriegszeiten, die sich mit dem Niedergang der militärischen Kraft des Volkes überall bemerkbar machen, auch innerhalb der Post mit ihrem 300 000 Köpfen zählenden Personal, das noch dazu mit Hilfskräften stark durchsetzt ist, nicht spurlos vorübergehen könnten. Erfreulicherweise haben sich die Verhältnisse seit den Jahren 1919 und 1920 infolge nachhaltiger Bekämpfung der Un Sicherheit im Beförderungswesen schon wieder sehr gebessert. Immerhin ist die Sicherheit der Postkriegszeit noch nicht erreicht. Auch das Publikum muß an der Gefundung mithelfen und deshalb die Unfälle aufzugeben; Geldscheine in gewöhnlichen Briefen zu verschicken. Diese Versendungsweise gibt nicht zuletzt auch ungetrennen Elementen außerhalb der Post Anreiz und Gelegenheit, sich auf verhältnismäßig leichte Weise Geld zu verschaffen. Briefräuber haben offen zugegeben, daß ihnen namhaft Geldbeträge aus gewöhnlichen Briefen in die Hände geslassen sind. Häufig werden Briefe schon vor ihrer Einlieferung oder nach ihrer Abholung von den eigenen Leuten der Absender oder Empfänger entwendet oder beraubt. Für den Verlust oder die Entzündung gewöhnlicher Briefe ist die Post aber nicht ersatzpflichtig. Auch bei der Versendung von Geld in Einschreibebriefen ist Vorsicht zu üben, denn der Absender erhält nur dann die gesetzliche Entschädigung von 40 Pfennig, wenn der Brief ganz verloren geht. Die einzige richtige Art, Geld zu verschicken, ist die mit Zahlsarie, Postanweisung oder auch Weribrief.

## Zur genauen Beachtung!

Um ein geregeltes Erscheinen unseres Blattes zu ermöglichen, müssen wir als strenge Ordnung einführen, alle Manuskripte bis Montags, Mittwochs und Freitags abends 6 Uhr spätestens in unserer Hand sind. ganz wichtige und wenige Ausnahmen: Todes-Anzeige wichtige Bekanntmachungen kleineren Umfangs und solches, können bis Dienstags, Donnerstags und Samstags vormittags 9 Uhr entgegengenommen werden. Bei der Ordnung nicht einhält, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn seine Anzeige, sein Artikel überhaupt nicht nur stark verkürzt Aufnahme finden können.

Der Verlag

○ Zu den Veruntreunungen beim Postamt Bacharach. Schwierigkeiten beim Postamt Bacharach im vergangenen Jahr fanden beim Gericht in Koblenz ein Nachspiel. Angeklagten waren drei frühere Angestellte des Postamts, die Beträgen Höhe von 10 000 Mark unterschlagen und die Veruntreunung durch geschickte Buchungsmanöver vertuscht hatten. Die Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von acht Monaten bis einem Jahr zwei Monaten.

○ Der Strafantrag gegen Heinrich Slatz. In den großen Betrugssprozeß gegen den Kaufmann Heinrich Slatz konnte die Beweisaufnahme geschlossen werden. Der Anwaltskollege Kirschner hielt den Angeklagten in einer Reihe von Fällen des Betruges und der Untreue und in einem der Expressions für überführt. Der Strafantrag lautet insgesamt zwei Jahre Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe und auf Ablösung der bürgerlichen Ehrenrechte die Dauer von drei Jahren. Das Urteil wird erst in einigen Tagen verkündigt werden.

## Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Die Besitzer von Enten und Gänsen werden darauf aufmerksam gemacht, daß das freie Umherlaufen derselben auf den Ortsstraßen und Mainufer bei Strafe unterliegt und werden die Tiere in den nächsten Tagen, durch Beauftragte, eingetrieben werden.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß das Ausspannen von Leinen, zum Wäschetrocknen an den Lindenbäumen am Main, bei Strafe verboten ist.

Am Mittwoch den 28. ds. Mon. vor 11 Uhr wird im Rathaus Zimmer 3 die Lieferung von 50 Ztr. Didur für den Bullenstall, vergeben.

Es wird in letzter Zeit klage geführt, daß von Radfahrern die Wege-Polizei-Verordnung nicht beachtet wird. Es ist beim Befahren der Ortsstraßen stets die rechte Straßenseite einzuhalten und vor Straßenkreuzungen Signal zu geben. Das Auftreten von 2 Personen ist auf Rücksicht auf die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit auf den Straßen, verboten.

Hilfsmotorräder müssen mit einem Nummernschild versehen sein, was auf dem hiesigen Rathaus Zimmer 3 beantragt ist.

Flörsheim am Main, den 26. April 1926.

Die Polizeiverwaltung

Der Papst dekoriert die Ehregarde.



Papst Pius XI hat die Mannschaften seiner Ehregarde wegen ihrer Verdienste bei den Feiern des heiligen Jahres mit Auszeichnungen belohnt.

**Während der Geschäftsmann ruht,  
arbeiten seine Jägerate!**

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6 Uhr hl. Messe im Krankenhaus, 6.30 Uhr 3. Seelenamt für Josef Schmitt.  
Donnerstag 6 Uhr hl. Messe für die armen Seelen (Schwesternhaus), 6.30 Uhr Amt für Franz Gräber Ehreute und Sohn Heinrich.

Gelöschten Kaff, Portland-Zement u.  
Brennholz auf Ofenlänge geschnitten  
empfiehlt

Jos. Schleidt Kohlenhandlung

## RHEINFAHRÄTEN

mit Salon-Raddampfer nach Rüdesheim, Loreley, Koblenz oder Zwischen-Stationen, übernimmt an Sonntagen u. Werktagen für Vereine, Schulen und Gesellschaften.

Mainzer Personenschiffahrts-Gesellschaft

m. b. H. Büro und Landesbrücke: Reiniger 165/10  
gegenüber der Stadthalle. Telefon 3008 u. 4768.

## Karthäuserhoflichtspiele.

Mittwoch 8.30 Uhr Donnerstag 8.30 Uhr  
aus Anlass der Reichs-Gesundheitswoche

## Das Werden des Menschen

Naturwissenschaftl. Großfilm in 5 Akten Leitung: Prof. Dr. H. Friedenthal. — Außerdem ein Beiprogramm. — Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt. (Pak vorzeigen.)

Die aus Anlaß eines Pferdehandels gegen Christoph König, hier, ausgesprochene Bekleidung nehme ich hiermit zurück.

Frau C. Kohl, Rossertstraße.

## Ruderverein 08, Flörsheim a. M.

Donnerstag Abend punt 8.30 äußerst wichtige

### Versammlung

im Sängerheim. Die aktiven Ruderer werden besonders eingeladen. Die Herren vom Vorstand werden eine Stunde früher gebeten.

Der Vorstand.

## Der Traum der Frau:

Eine hübsche Bluse

Beyers Blusenführerin  
bringt 60 wunderhübsche Modelle

Preis: Mf. 1.20

Reichhaltiger Schnittbogen, vielfarbiger künstlerischer Umschlag. Zum Eigenbesitz wie zum Geschenk gleich geeignet.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich, sonst unter Nachnahme vom

VERLAG OTTO BEYER, LEIPZIG T

**Henko**  
**Bleich-Soda**

das  
altbewährte  
Einweich-  
mittel!

Offene Stellen Stellenwechsel

Stellenvermittlung  
für alle besseren weiblichen Berufsorten in Haus, Familie u. Schule (auch für männl. Berufe).

Die Anzeigen-Aufnahme für das  
bekannte Familienblatt

## Daheim

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich in der Geschäftsstelle unseres Blattes.

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote und Gesuche) Tvensons-Anerkennung und Gesuche usw., bei uns abzugeben und die Gebühren (ein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Versteller, dem wir damit jede weitere Mühehaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auslage niedrig und betragen gegenwärtig für die einschlägige Druckzeile (7 Silben) für Stellen-Angebote 80 Pf., Stellen-Gesuche 60 Pf., übrige kleine Anzeigen Mf. 1.—

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:  
Verlag H. Dreisbach, Flörsheim

## Berträter

gegen seite Bezüge und Provinzen zu Besuch von Privaten in Stadt und Land gesucht. Angebote unter B. O. 22322 an Nad. Moße, Braunschweig.

Eine Henne mit 10 Jungen zu verkaufen. Arzelbrückstraße 4.

Eine Kuh

**Wi**  
**ti**  
zu verkaufen Schustergasse 2.  
**Kohlrabipflanzen** pikierte empfiehlt Frau Theis. Unterlausitzer Straße 18.

**Kinderwagen** zu verkaufen. Näheres im Verlag.

Man bitte kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.